

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **96 (2009)**

Heft 6: **Ljubljana**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

siert und kommentiert, als eine Art Gebrauchsanweisung verstehen darf – oder als Grundlage und Einführung in methodische Fragen, die von den Ingredienzen des Palladianismus aus dessen Kosmos erschliessen. Dabei werden Textquellen ebenso wie Bildquellen dargereicht und kommentiert, was bei einer Wirkungsgeschichte von vier Jahrhunderten wiederum einem wissenschaftsgeschichtlichen Kompendium gleich kommt:

Wie sah Vicenza um 1800 aus, wo nach Vincenzo Scamozzi (1548–1616) und anderen vor allem Ottone Calderari (1730–1803) dafür sorgte, die Stadt mit Bauten auszustatten, die dem Genie Palladios gerecht wurden. Als Architekt und alter ego Palladios bemühte sich Calderari gleichermaßen um den Genius Loci und eine «palladianische Physiognomie» Vicenzas wie um seinen eigenen Ruhm und Nachruhm. – Ein kurzes, aber wichtiges Kapitel beschäftigt sich mit der Proportionslehre, die im Zusammenhang mit Palladio gerne ins Zentrum gerückt wird. So stellt 1673 die Pariser Académie Royale d'Architecture fest, dass Palladios realisierte Bauten häufig nicht der in den Quattro Libri enthaltenen Doktrin entsprächen. Oechslins Erkenntnis, dass Palladio gerade nicht eine Proportionslehre, sondern vielmehr eine Gebäudelehre zum konkreten Bauwerk geschaffen habe, der die Proportionslehre einverleibt sei, ist erhellend. – Palladianische Architektur verbreitete sich wesentlich auch aufgrund von Bildern. In grosser Distanz zu den realen Bauten Palladios bewirkten Abbildungen

und Bilder auch die Ausformungen lokaler Eigenheiten. Dass der wirkliche Wert Palladios nur vor der «Grösse und Körperlichkeit» seiner Bauten zu erfahren sei, erfuhr Goethe auf seiner Italienischen Reise. – In weiteren Kapiteln geht es um Themen wie «Nachahmung» und «Ruhm», wichtige Abschnitte im Hinblick auf die Begründung und Festigung der Autorität Palladios, die von ihm selbst ausgeht. Indem Palladio sich nicht nur auf die Architektur der Antike bezieht, sondern zugleich deren Autorität herstellt, wird er nämlich selber zur Referenz. Seine eigenen Bauten stehen als «exempla». – Der durchschlagende und lang anhaltende Erfolg Palladios Quattro Libri beruht wesentlich auf der Tatsache, dass hier ebenso die Erfindung wie die Erfahrung des Autors ihren Niederschlag finden, dass das Dargestellte (namentlich im 2. Buch) auf die damals modernen Bedürfnisse ausgerichtet und entsprechend «lösungsorientiert» ist, dass im Werk die Zeichnungen bzw. die Holzschnitte vorherrschen und der Text mehr als ergänzende Erläuterung hinzugefügt wird. In den Zeichnungen erkennen die Architekten ihre spezifische Sprache. Ihre Aufgabe ist es, die Architektur zu verstehen und sie vorerst in der Zeichnung wiederzugeben. Die systematisierte Architekturzeichnung ist denn auch die Grundlage einer späteren Entwurfslehre. – Im Kapitel «Figuren und Zeichen, Ansätze zu einer Grammatik und Syntax der Architektur», geht Oechslin u. a. auf den didaktischen Wert der «Musterrisse» Palladios (in Barbaros Vitruv-Aus-



Canaletto, Palladianisches Capriccio mit Basilica, Palazzo Chiericati und dem Projekt für die Rialto-Brücke, 1755–1759, Parma Galleria Nazionale.

gabe wie in den Quattro Libri) ein. Diese auch erzieherische Geltung der Zeichnungen beförderte zugleich den Erfolg der Bücher wie die Ausbreitung des Palladianismus. – Ein schwieriges Kapitel widmet sich der Metapher der Sprache in der Architektur des 16. Jahrhunderts, wo verkürzt gesagt das den Humanisten geläufige Erkennen und Beschreiben in der Sprache seine Analogie in der Architektur findet. – Zwei aufeinanderfolgende Kapitel zu Tendenzen der Formalisierung (z. B. palladianischer Grundrisse von Rudolf Wittkowers «geometrical patterns» von 1949 bis zu William J. Mitchells «schematic plan layouts» von 1990), und zum Formelsinn und der Sehnsucht nach einer Elementarlehre der Architektur um

tisch.

sedorama 

Stühle | Tische | Objektmöbel
www.sedorama.ch

